

# Grichting als Bischofskandidat? Verein für eine offene Kirche

**Erzbisium** Martin Grichting wird als potenzieller Nachfolger von Erzbischof Wolfgang Haas gehandelt. Das will Günther Boss vom «Verein für eine offene Kirche Liechtenstein» aus gut informierten Schweizer Kreisen erfahren haben. Eine Variante, die bei ihm auf wenig Freude stösst.

VON SEBASTIAN ALBRICH

Im kommenden Jahr wird Erzbischof Wolfgang Haas 75 Jahre alt und muss damit seinen Rücktritt beim Papst einreichen. Das birgt drei Optionen: Papst Franziskus verlängert die Amtszeit von Haas, ernennt einen neuen Erzbischof für Vaduz oder löst das Erzbistum Vaduz auf.

Die Informationen, die Günther Boss vorlegen, sprechen für die zweite Variante, wie er vergangene Woche im Interview mit kath.ch erklärte. Er habe bereits im Dezember aus seriösen Quellen erfahren, dass Martin Grichting Erzbischof von Vaduz werden soll und relativ schnell als Weihbischof mit Nachfolgerecht ans Erzbistum wechseln könnte. Ein fehlendes offizielles Dementi bekräftige ihn nur noch in dieser Annahme. So konnten kath.ch und «Volksblatt.li» Grichting bislang nicht für eine Stellungnahme erreichen. Auch seitens des Erzbistums wurde die Information nicht bestätigt oder entkräftet.

## «Konservativer Provokateur» ...

Martin Grichting ist in der Schweiz kein Unbekannter: Die Gerüchte um die Ernennung des ehemaligen Generalvikars des Bistums Chur (2009 bis 2019) zum Weihbischof liessen den «Tagesanzeiger» 2010 bereits eine weitere «Zerreihsprobe» für das Bistum und einen «zweiten Fall Haas» befürchten. Ebenfalls für Aufsehen sorgte Grichting, da er in seiner Funktion als Domherr und Vizedekan bei der Churer Domkapitelsitzung im November 2020 gegen die drei von Papst Franziskus vorgeschlagenen Bischofskandidaten Stim-



Martin Grichting könnte auf Erzbischof Wolfgang Haas folgen. (Foto: Keystone/Bally)

mung machte und die Wahl schlussendlich platzen liess. Auch sonst sparte er nicht mit Kritik an Papst Franziskus. Die NZZ nannte ihn damals einen «konservativen Provokateur» und «Überzeugungstäter». Heute ist er für sie als Gastkommentator tätig. Für Boss spricht die Kritik an Franziskus nicht gegen Grichtings Ernennung. Die Politik des Papstes bestehe - wie schon mehrfach gezeigt - darin, seine Kritiker anders zu beschäftigen und dafür auch in arbeitsintensivere Positionen zu befördern.

## ... mit Erfahrung in Vaduz

Von Rom aus gesehen könnte so manches für Grichting sprechen, erklärt Boss gegenüber

«Volksblatt.li». Er sei ein fähiger Organisator und Strippenzieher, der unter Wolfgang Haas in Chur gross wurde. Im Erzbistum Vaduz könnte er sofort für Kontinuität und eine gute Übergabe sorgen. Zudem war Grichting in verschiedenen Funktionen bereits für das Erzbistum Vaduz tätig. Somit kennt er auch die staatskirchenrechtliche Situation im Fürs-

«Mitbestimmung von Laien lehnt Grichting ab.»

GÜNTHER BOSS  
VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

Volksblatt, 19.1.2022/1

weiterhin brauche, um Widerstand zu leisten. Der Hauptgrund, weshalb die potenzielle Personalentscheidung beim Verein auf wenig Freude stösst, sind Grichtings klerikale und strikt hierarchische Ansichten zum Kirchenrecht, speziell sein Kampf gegen das duale System in der Schweiz und gegen die Mitbestimmung demokratischer Gremien in der Kirche.

«Diese Mitbestimmung von Laien lehnt Grichting ab», führt Boss aus - etwas, das sein Verein hingegen spezifisch anstrebt. «Zu seinen Forderungen gehört vor allem, dass für die Vermögensverwaltung in der Kirche nur die Kleriker Entscheidungen treffen dürfen, sprich Bischof und Pfarrer. Er lehnt deshalb jede Einflussnahme von staatlichen oder staatskirchlichen Gremien auf die Kirche ab.»

Grichting ist modern und unmodern zugleich, so Boss: «Er ist modern, weil er den neuzeitlichen, liberalen und pluralistischen Staat befürwortet und vom Staat nur eines verlangt, nämlich die Gewährleistung der Religionsfreiheit. Er ist unmodern, weil er innerhalb dieser Religionsfreiheit eine klar definierte und strukturierte katholische Kirche will, die sich vor allem auf das Kirchenrecht von 1983 stützt.» Die Kirche solle sich innerhalb eines modernen Staates frei nach ihren Wünschen konfigurieren können. «Man könnte sagen: Grichting will eine vormoderne Kirche innerhalb eines modernen Pluralismus.»

tentum sehr gut, da er bereits in der Regierungskommission «Kirche und Staat» aktiv war und das geplante Konkordat mit Liechtenstein federführend für die katholische Kirche verhandelt hatte. Für die anstehende Reform des Staatskirchenrechts und die Trennung von Kirche und Staat wäre er somit Spezialist. Als neuer Erzbischof könnte er zudem die Probleme im Bistum angehen, die sich vor allem durch die rund 60 diesem zugeordneten Kleriker stellen. Er könnte die Priester besser begleiten und weiterbilden, allenfalls exkardinieren oder sogar die Gültigkeit ihrer Weihe prüfen.

#### Vormoderne Kirche

Für den «Verein für eine offene Kirche» würde die Ernennung Grichtings jedoch bedeuten, dass es ihn

#### Seelsorger statt Theoretiker

«Leider ist damit der Gedanke des Volkes Gottes, der Gedanke der Partizipation der Gläubigen in ihrer Kirche, nicht wirklich gesehen», gibt Boss zu bedenken. Seiner Ansicht nach wäre für Liechtenstein aber dringend ein Bischof nötig, der viel stärker pastoral denkt, ein guter Seelsorger ist. Das sehe er bei Grichting nicht.

«Er ist in meinen Augen ein Theoretiker des Kirchenrechts. Zu Glaubensfragen (Dogmatik) habe ich von ihm bisher nichts wirklich Erhellendes oder Weiterführendes gelesen. Da ist er einem traditionellen Katechismusglauben verhaftet», so das Fazit von Boss. Er wolle, indem er die potenzielle Ernennung bereits jetzt thematisiert, erreichen, dass man sich auch hierzulande mit Grichting und seinen Positionen beschäftigt.

Volksblatt, 19.1.2022/2